

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1982-1983)
Heft: 4

Artikel: Keine Idylle im Grünen! : Auswertung des Frauen-Friedencamps in Frauenfeld
Autor: Spuhler, Annie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1054834>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auswertung des Frauen-Friedenscamps in Frauenfeld

Keine Idylle im Grünen!

Der Druck war von der ersten Minute an da. Er wurde erzeugt aus pro-militärischem Eifer, männlicher Angst vor dem Unbekannten und zwanghaftem (vor allem journalistischem) Drang, durchzublicken und einzuordnen. Schon die paar Äusserungen von Teilnehmerinnen des Frauencamps, die in der letzten FRAZ erschienen sind, geben eine Vorstellung davon, dass das Camp eher etwas zum Mitmachen als zum Beschreiben ist. Das heisst nicht, dass das Nachdenken über die Camp-Erfahrungen überflüssig wäre. Am Wochenende vom 30./31. Oktober trafen sich die Camp-Frauen, um ihre Überlegungen zu äussern und zu vergleichen. Ich brachte die nachfolgenden Tagebuchnotizen mit, die dann allerdings nicht direkt diskutiert wurden, da wir das Auswerten aufgrund von Dias in Gang setzten.

2. August

Als ich am Nachmittag ankomme, herrscht gerade grosse Aufregung. Trotzdem wendet sich Maja sofort mir zu, erklärt die Schwierigkeiten und hilft mir, das Zelt aufzustellen. Per Zufall sind wir auf das Grundstück eines Offiziers und früheren Präsidenten der Offiziersgesellschaft des Thurgaus geraten. Der Eigentümer ist von «freundlichen» Nachbarn informiert worden, eilt herbei und will uns, Grosszügigkeit markierend, mit einem Vertrag unter Druck setzen. Wir unterwerfen uns dieser Zumutung nicht und beschliessen, das Gemeinschaftszelt noch am gleichen Abend auf eine andere Parzelle zu tragen. Wir heben es gemeinsam hoch und tragen es lachend ca. 200 Meter weit. Es ist dunkel geworden, und wir geniessen nach dieser «Action» den ersten Abend. Plötzlich meldet eine Frau, es trieben sich jugendliche Männer zwischen den Wohnzelten herum. Als wir herunterkommen, ziehen sie sich an den nahen Waldrand zurück. Von dort aus werfen sie 1.-August-Feuerwerk Richtung Zelt Dorf. In einer «Feuerpause» ertönt ein Geräusch, wie wenn eine Armee von Skeletten vorbeimarschieren würde. Es ist ein Zug Rekruten, deren baumelnde Geräte das «Knochengeklappen» erzeugen. Ich muss lachen. Schlagartig wird mir klar, dass ich mein Zelt mitten im Territorium der Besitzer, Zerstörer und Todessüchtigen aufgeschlagen habe – aber das machen Frauen eigentlich immer – gleichzeitig fühle ich mich davon weniger bedroht als üblich, denn das Frauencamp ist schon eine Realität und die gemeinsame Kraft spürbar.

6. August

Das Camp ist ein Morast. Aber im Gemeinschaftszelt können sich alle Frauen einen Yoga-Platz herrichten. Die Yoga-Stunde mit Bea beruhigt und entspannt wunderbar. Helen, die Japan-Kennerin, bringt jetzt Erlebnisberichte von Opfern der Hiroshima-Bombe, damit wir uns in deren Lage versetzen und daraus Energien für den Kampf gegen die atomare Aufrüstung schöpfen können. Plötzlich fährt die Nachricht ein, dass die Behörden unser Strassentheater beim Sämannsbrunnen nicht bewilligen. Gereizt suchen wir nach alternativen Plätzen. Bald kommt das Fernsehen. Die Medien sind ein Stress. Wir werden dauernd belagert. Die falschen Fragen werden gestellt. Wenn eine Frau versucht zu erklären, dass das Camp an sich – als ein Gewebe von Beziehungen unter Frauen, Beziehungen, die immer wieder neu geknüpft, verändert, weitergewoben werden, und als Gegensatz zu den kalten Nicht-Beziehungen oder aggressiven Anti-Beziehungen – das Ziel des

Camps ist, dann wird sie sicher nicht oder falsch verstanden oder banalisiert. Irgendwie passt es mir auch nicht, dass zwei Frauen des Camps sich um die obligaten «Frauseite» eines Flugblattes gegen die F 82 kümmern, «üben» das Camp arbeiten statt «im» Camp.

Das Strassentheater gibt uns Gelegenheit, als Frauencamp im Städtchen aufzutreten. Wir ziehen als kleine Demo mit Transparent und Megaphon durch die Strassen. Frauenfelderinnen überwinden die Angst, für den Frieden öffentlich aufzutreten. Der Auftritt als Ganzes ist gut, obwohl die Zuschauer eher spärlich erscheinen. Nach einem Ausflug an die Redaktionsitzung der FRAZ in Zürich kehre ich müde ins Camp heim und schlafe bald ein, werde aber wieder geweckt für die Mondfeier, die bei Vollmond (4. 8.) wegen der Bewölkung nicht stattgefunden hat. Leicht fröstelnd stehen wir im nassen Gras, um uns der verdrängten und vergessenen Rhythmen und Einflüsse der Mondin bewusst zu werden. Es ist schön, sich an die Göttinnen und die damals wohl sehr starken Frauen zurückzuerinnern.



Photo: Margrit Kuhn

Im Sommer 1983 gibt es ein neues Frauen-Friedens-Camp! Frauen, die Ideen haben, wo es stattfinden könnte – Frauen, die in ihrer Gegend ein Camp mitorganisieren möchten – Frauen, die Themenvorschläge haben, wenden sich an :

Bettina Kurz, CFD, Leonhardstr. 19, 8001 Zürich,
Tel. 01/251 40 10

Ab 8. März 1983 werden Ort und Zeit *von mir* sein, ab Mitte Mai die Hauptthemen.

8. August

Wir machen eine Gesprächsrunde zum Thema Sexismus – Militarismus. Wir gehen zurück in vorhistorische Zeiten und verlieren uns in Spekulationen. Ist es möglich, dass Frauen aus sich heraus, ohne Männer, Kinder haben? Einige Frauen meinen ja, andere nein. Ich würde lieber über den heutigen Sexismus und den heutigen Militarismus und ihre gegenseitige Verstärkung reden. Es wird Mittag und sehr heiss. Ich gehe mit Theres Kartoffeln und Kräuter für den Quark holen. Der Garten ist herrlich wild, die Hitze entlockt ihm tausendundeinen Duft. Da steckt unendlich viel Wissen um die natürlichen Zusammenhänge, unendlich viel Experimentieren dahinter. Ist es nicht toll, dass eine Frau sich selbständig so in ein Gebiet einarbeitet und etwas vom Wichtigsten, die Nahrung, für uns zurückgewinnt – Gyn-Ökologie betreibt? Aufgrund von Theres' Anregung kochen wir im Camp ohne Fleisch. Ich fühle mich sehr wohl dabei.

10. August

Auf heute abend haben wir die Frauenfelder Frauen und Männer eingeladen, uns zu besuchen, mit uns zu diskutieren, sich ein Bild über uns zu machen. In der ganzen Ostschweizer Presse wird ein Artikel von Nationalrat Friedrich abgedruckt, der der Friedensbewegung und so auch dem Frauencamp unterschiebt, wir wollten die Armee von einem Tag auf den andern abschaffen, wodurch ein Vacuum entstünde, das unweigerlich die Russen anzöge. Am Sonntag abend hat uns eine junge Besucherin mit genau dieser Argumentation konfrontiert. Wir versuchen deshalb, uns auf die zu erwartenden Armee-Befürworter/innen einzustellen. Bei den Rollenspielen stellen wir mit Schrecken fest, dass wir die «andere» Rolle viel besser können als «unsere». Es fehlen uns die fixfertigen Antworten. Es geht uns nicht darum, Strategien zu überlegen für den Fall, dass die Russen kommen – wir wollen, dass sie nicht kommen – es geht uns darum, friedensfördernde Prozesse in Gang zu setzen. Wir wissen, dass Gruppen von Menschen in Warschauer-Pakt-Staaten das ebenfalls tun.

Das Ergebnis dieser Prozesse ist die Überflüssigmachung der Armeen. Auf dem Weg zu diesem Ziel ist jede Armee, auch die schweizerische, ein grosses Hindernis, weil die ganze männliche Bevölkerung gegenteiligen Einflüssen unterworfen wird: Hierarchien, Feindbildern, Gewalt. Wie können wir diese Ideen den Besuchern näherbringen? Wir entschliessen uns dazu, die Gäste mit Kaffee und Kuchen (den sie selber mitbringen) zu empfangen und dann mit ihnen einen ganz normalen Abend im Camp zu verbringen, mit Gesprächsrunden zu verschiedenen Themen (Angst-Bedrohung-Sicherheit, Frau und Militär, Friedenserziehung), wo sich alle als Personen einbringen können und nicht in einer Konfrontation erstarren.

Gegen 8 Uhr herrscht eine friedliche Stimmung, der erste Abend ohne Gewitter. Es gelingt uns, den Besucherinnen / ern das Leben im Camp nachföhlbar zu machen. Ich bin ganz glücklich. Es wird mir immer klarer, dass das Geheimnis des Camps, der Grund, warum sich die Frauen – Camperinnen und Besucherinnen – hier so wohl fühlen, darin liegt, dass das Sein, das Leben im Camp auch das Ziel des Camps ist – der Prozess und nicht irgendwelche Produkte. Vom ersten Tag an ist dieses Arbeiten am Camp, dieses sich Einsetzen fürs Camp – sei es beim Kochen, im Infozelt oder in den Gesprächsrunden – zum Ziel aller Frauen geworden und hat sich irgendwie atmosphärisch verbreitet.

11. und 12. August

Herr Peter, der Bauer, auf dessen Land wir campieren, ist sowohl am Arbeitsplatz in der Fabrik als auch an der gestrigen Männerchorprobe unter Druck gesetzt worden – die Jauchedrohung ist wieder mal aktuell – und wünscht jetzt, dass wir vorzeitig abbrechen. Wir sind empört: Die Angriffe richten sich gegen einen, der auf das Wohlwollen der Kollegen angewiesen ist und der gleichzeitig vom Camp *nicht* emotional getragen werden kann. Perfid. Wir finden mit Herrn Peter eine Lösung, ärgern uns aber über unsere Machtlosigkeit. Gleichzeitig läuft bei Ursula das Telefon heiss. Anonyme Anrufer, die ihren Einsatz für den Frieden mit leider zotigen Schimpfwörtern in den Dreck ziehen. Am Donnerstag berichtet Ursula sogar von einer anonymen Sprengstoffdrohung. Es ist ja wohl der Gipfel von Männlichkeit, die Nummer einer engagierten Frau zu wählen und anonym in die PTT-Drähte zu geifern. Die Drohung an sich ist ein Gewaltakt. Ich glaube nicht, dass sie wahr gemacht wird.

Heute sind viele Besucherinnen da. Das stellt auf und bringt Leben ins Camp. Es bringt aber auch Schwierigkeiten mit sich. Natürlicherweise wollen sie etwas erleben, erwarten, dass Dinge laufen, an denen sie teilnehmen können. Das zwingt die Camperinnen, etwas anzubieten, wo die Wissensunterschiede keine Rolle spielen. Das ist z.B. beim Thema «Frauen und Militär in der Schweiz» nicht möglich, sobald von der aktuellen politischen Auseinandersetzung ausgegangen wird. Mir hat ein Workshop zur Umwandlung des FHD in MFD vorgeschwebt, mit Frauen aus den verschiedensten Städten und Regionen der Schweiz, um unser Vorgehen gegen diese Umwandlung zu besprechen. Aber das kommt nicht zustande, weil die meisten Frauen zu wenig informiert sind, um sich für eine mehrteilige intensive Arbeit motivieren zu lassen. Vielleicht überfordere ich das Camp mit diesem Wunsch.

14. August

Der Abschied fällt mir sehr schwer.

Annie Spuhler

SOME LIKE IT HOT

In Maradana, einem Arbeiterquartier von Colombo, SRI LANKA, kochen die Frauen einfach doch geschmackvoll



Einen Maradanateller mit

Rindscurry
Reis
Gemüse mit Kokosnuss
Papadam

gibt es auch bei uns

CURRY-BEIZ SCHLUESSEL
Unterehendingen AG
Tel: 056/22 56 61
4 Km nördlich von Baden
Montags geschlossen



Fierzgasse 16, 8005 Zürich, Tel. 42 70 97

Wir sind am neuen Ort

Öffnungszeiten:

Di bis Fr 9.00 – 12.30
14.00 – 18.30
Samstag durchgehend 9.00 – 16.00

am Montag geschlossen!

Wir verkaufen: Getreide, Mehl, Gemüse, Dörrfrüchte, Nüsse, Milchprodukte und...